

Wir kommen nun zur Betrachtung [...]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 23

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pro und Contra Sprachreinigung

Sehr geehrter Bruno Knobel!

Der Nebelspalter führt die Rubrik «Saubere Wasser – saubere Wort», und darin glossiert Fridolin allerlei Sprachdummheiten. Auch Leser tun das häufig in Zusschriften, und auch Sie haben sich schon öfters, wenn auch nur so nebenbei, über «sprachliche Modetorheiten», wie Sie es zu nennen pflegen, aufgehalten.

Kürzlich z. B. machten Sie sich lustig über das «Anheben» (des

Lohnniveaus). Es ist in der Tat so, dass in jüngerer Zeit viel mehr «angehoben» wird als früher, und insofern gehe ich mit Ihnen einig, dass wir es hier mit einer Mode zu tun haben, die überdies «von draussen» kommt. Aber ich möchte Sie doch darauf aufmerksam machen, dass das Wort schon seit Jahrzehnten im Duden steht, dass es also kein eigentliches Modewort ist.

Ich erwähne dies, weil ich

finde, es gebe ganz allgemein bei uns zu viele *sektiererische* Sprachreiner, Leute also, die jedesmal gequält reagieren, wenn sich sprachlich etwas Neues tut. Und oft ist die Entrüstung über die Verwendung von Fremdwörtern *unverhältnismässig* gross. (Auch Sie verwenden übrigens ja oft recht unbekümmert Fremdwörter!)

Eine Sprache ist etwas Lebendiges; sie hat sich ständig der Zeit, in der sie gesprochen wird, anzupassen. Das bedeutet aber, dass sie Neues aufnimmt (aufnehmen *muss*, um nicht zu erstarren), und oft entdeckt sie auch etwas Altes wieder, wie z. B. «anheben». Manchmal möchte ich angesichts *zu* sektiererischer Sprachreiner mit Goethe sagen: «Ein jeder, weil er spricht, glaubt auch über die Sprache sprechen zu können.»

Sprechen nicht gelegentlich auch Sie etwas zu kurz entschlossen und apodiktisch über neue Sprachgewohnheiten (z. B. über «anheben»? Und wie können Sie das vereinbaren mit der Tatsache, dass Sie andererseits Wörter wie Lohnniveau, Milieu, maliziös usw., also leicht ins Deutsche übertragbare Fremdwörter, offensichtlich völlig sorglos verwenden?

Ihr Leo Bühler

*

Lieber Leo Bühler!

Zum Thema Modetorheit

wollen Sie mir bitte gestatten, in meiner Antwort anzuheben mit «anheben» und mit dieser Formulierung gleich darauf hinzuweisen, dass dieses Wort in der Bedeutung von «anfangen» nicht zur Debatte steht. Auch in einem zweiten Sinne ist sicher nichts einzuwenden gegen «anheben», dann nämlich nicht, wenn z. B. gesagt wird, Transportleute hätten ein Möbelstück leicht angehoben. Mein Sprach- (und natürlich auch mein Sozial-)Empfinden wird selbst dann nicht verletzt, wenn ich höre, ein Arbeitgeber habe das Lohnniveau seiner Belegschaft angehoben.

Wenn aber ganz allgemein das Lohnniveau stieg und sich die Kosten erhöhten, und wenn das mit «anheben» bezeichnet wird – dann hebe ich an zu reklamieren: weil es nach meinem Empfinden nicht dasselbe ist, ob je-

mand etwas anhebt oder das Anheben fordert (der künstlich gesenkte Seewasserspiegel wird [von jemandem] auf das ursprüngliche Niveau angehoben; die Gewerkschaften fordern, dass man das Lohnniveau anhebe) oder ob ein solches Niveau – allgemein, zwangsläufig, ohne dass jemand dafür etwas tut – *sich* anhebt. Und da dies nun neuerdings wie Kraut und Rüben durcheinandergeworfen wird, weil jeder, der sich zu fein dünkt, «sich erhöhen» oder «steigen» zu sagen dort, wo es richtig wäre – deshalb habe ich mich, am Beispiel von «anheben», aufgehalten über die Nachlässigkeit einer sprachlichen Modetorheit. (Ich hätte es ebenso gut am Beispiel von «absenken» tun können, das ich ebenso komisch finde, wenigstens solange es kein «aufsenken» gibt.) Ich plädiere also nicht gegen «anheben», weil ich dieses für eine Modetorheit hielte, sondern weil auch seine meines Erachtens falsche Anwendung zur Mode wurde und nachgeplappert wird.

Im übrigen haben Sie Goethe prächtig zitiert! Falls Sie damit auch auf mich angespielt haben sollten, gestehe ich gerne, dass ich mich zwar weder für einen Sprachfachmann noch für einen Sprachreiner halte und dass ich auch nicht deshalb über Sprache spreche, bloss weil ich sprechen kann, sondern weil ich der Auffassung bin, eine unsaubere Sprache mache auch das damit Gesagte fragwürdig. Häufig ist doch festzustellen, dass der, welcher unkorrekt schreibt oder spricht, das deshalb tut, weil er unkorrekt denkt. Förderung sprachlicher Korrektheit fördert vielleicht korrektes Denken. Und so meine ich denn, dass dann, wenn über Radiowellen und TV-Kanäle z. B. aus Deutschland eine unsaubere Sprache zu uns dringt, ihre Abwehr nicht einfach Chauvinismus sei. Die Abwehr richtet sich nicht gegen das betreffende Land, sondern gegen *unser* Nachbarn einer unsauberen Sprache.

Zum Thema Fremdwörter

kann ich Ihnen beipflichten: Unter den wohlmeinenden «Hütern unserer Sprache» gibt es Sektierer, die es sich einfach machen. Sie lehnen alles, was sprachlich

WIR KOMMEN NUN ZUR
BETRACHTUNG DIFFERENZIELLER
REPRÄSENTANZ DER SITUATIVEN
PARTIAL- UND PERZEPTIONS-
MODELLE (DIE KOGITATIVEN
WOLLEN WIR AUSSER BETRACHT
LASSEN) UND REFLEKTIEREN
ÜBER FOLGEN MOTIOZEPTIVER
INFORMATION. SOLLTEN SIE
JETZT AUF EIN SEICHTERES
PROGRAMM UMSCHALTEN
WOLLEN, WIRFT DIESER AKT
EIN SIGNIFANTES LICHT AUF
IHREN DEPLORABLEN
BILDUNGS-
GRAD...

